

Musik ohne Grenzen

Das „Quartett Musica sconfinata“ in der Aulahalle Bad Überkingen

Das Klavierhaus Seybold hatte am Montag zum Konzert der Pianistin Brigitte Wenke und den Akkordeonisten Anne-Maria Hölscher, Dieter Dörrenbächer und Axel Schlumberger eingeladen.

LEA STEINWEG

Bad Überkingen. Bereits die ungewöhnliche Besetzung versprach „Musik ohne Grenzen“. Die Übersetzung von „Musica sconfinata“ war zugleich Motto des Abends in der Aulahalle. Die vier Künstler traten in unterschiedlichen Konstellationen auf. Am Anfang des Programms standen solistische Beiträge mit Einzelton-Akkordeon. Axel Schlumberger begann mit Mozarts Andante KV 616, das für das Spielwerk einer Uhr komponiert wurde. Dabei floss aus seiner sensiblen Interpretation der Charme des späten Mozarts.

Der Wiener Klassik folgte passend die Frühromantik: Anne-Maria Hölscher spielte das zweite und dritte Stück aus Franz Schuberts Moments musicaux. Ihr Vortrag verkörperte eindringlich die Schwermut im Andantino mit seinem plötzlichen dramatischen Einbruch. Dem Allegro moderato gab sie trotz seiner ungarisch-tänzerischen Weise einen eher melancholischen Ausdruck – ein realistisches Abbild der Gefühlswelt Schuberts kurz vor seinem Tod.

Mit dem Adagio ovvero largo und Allegro aus Bachs Konzert für zwei Klaviere BWV 1061 schloss sich die Kammermusik an. Die verschiedenen Klangfarben von Brigitte Wenkes Klavier und Dieter Dörrenbächers Akkordeon ergaben eine reizvolle Mischung, die den feierlichen Sätzen noch mehr Glanz verlieh.

Ein musikalisches Feuerwerk entstand bei Darius Milhauds Suite „Scaramouche“ von 1937. Brigitte Wenke und Dieter Dörrenbächer ließen den lebhaften Melodien mit Jazz- und Samba-Elementen freien Lauf. Nach dem Duo hörte man das Allegro aus Bachs Konzert für drei Klaviere BWV 1064. Pianistin Brigitte Wenke und die Akkordeonisten Axel Schlumberger und Dieter Dörrenbächer bildeten auch bei heiklen synchronen Läufen rhythmisch wie melodisch eine Einheit.

Bei Milhauds „Paris“ trat nun das Quartett gemeinsam auf. Deutlicher als bei „Scaramouche“ ist bei dieser Suite die für Milhaud typische Polytonalität hörbar. Die vier Instrumentalisten wirkten wie Solisten, die sich aber in ihrer unterschiedlichen Tongebung zu einer Collage vereinen.

Ein starkes Finale war Bachs Konzert für vier Klaviere BWV 1065. Als Grundlage zur Komposition diente Bach das Konzert op.3,10 für vier Violinen und Streichorchester von Antonio Vivaldi. Virtuoso gab das Quartett ein Abbild der Verschmelzung des Gestus Vivaldis mit der Bach'schen Satztechnik. Der große Beifall des Publikums war Anerkennung für die Arbeit von „Musica sconfinata“. Mit noch ungewöhnlichen Besetzungen neue Wege erkunden – so bleibt Musik lebendig.



Ungewöhnliche Besetzung, virtuose Umsetzung: das „Quartett Musica sconfinata“ geht ungewöhnliche musikalische Wege. Foto: Lea Steinweg

NWZ - Göttingen 23.07.08